# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
**H. Braun, Neunkirchen** Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

**Nr. 7.** Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 11. Februar 1911.** **17. Jahrgang.**


## Wochen-Rundschau.

**Der Kronprinz** befindet sich auf der Rückreise von Indien und wird in Egypten mit der Kronprinzessin zusammentreffen, von wo aus dann gemeinsam die Heimreise erfolgt. Im englischen Oberhause sprach unter dem Beifall der Mitglieder Lord Crewe seine Freude darüber aus, daß die Reise des Kronprinzen durch Indien zur allseitigen Befriedigung verlaufen sei. Die englische Bereitwilligkeit und Gastfreundschaft muß uns mit Hochachtung erfüllen.

**Berlin.** Beim Reichskanzler fand ein parlamentarischer Abend statt, zu dem 80 Einladungen ergangen waren. Die Zahl der anwesenden Reichstagsabgeordneten war klein, doch bemerkte man unter ihnen die bekannten Führer, mit Ausnahme der Soz.-Dem., Polen, Elsässer etc. Die Freisinnigen scheinen trotz ihrer gelegentlichen Widerborstigkeit bei v. Bethmann gern gesehen zu werden. Von den neuen Reichstagswahlen, die sonst weit früher ihre Schatten vorauswarfen, ist noch wenig zu spüren.

Die Weltlage ist andauernd rosig und friedlich. In den Parlamenten zu London, Wien und Paris haben die Minister die Friedensliebe betont und bei Zweckessen und Empfängen an großen und kleinen Höfen preist man die Segnungen, die von der holden Göttin über die Lande ausgebreitet werden. Es ist eine alte Klage, daß trotzdem aller Orten gerüstet und alle Landesgrenzen mit Waffen und Befestigungen gespickt werden. Nun ja, die friedfertigen Minister und Diplomaten sind wie die Blumen auf dem Felde, wenn der Wind darüber fährt, so sind sie nicht mehr da. Aber das Mißtrauen unter den Völkern bleibt. Oesterreich legt neue Festungswerke nahe der italienischen Grenze an, obgleich Italien Bundesbruder ist. Holland befestigt Vlissingen, obwohl ihm alle Welt Neutralität gelobt hat. Doch es wäre ein Wunder, wenn der in Waffen starrende Kriegsgott nicht vom langen Warten auf eine Gelegenheit, sich zu betätigen, faul und des Geschäftes müde würde. Für ein wenig Abwechslung wird bei uns in Deutschland die kommende Reichstagswahl sorgen, bei der die Sozialdemokraten voraussichtlich einen großen Stimmenzuwachs zu erwarten haben werden. Deshalb wird aber noch nicht gerade geteilt und es wäre zu früh, sich auf die faule Haut zu legen. Gewiß könnte manches besser sein, auch bei uns, aber in republikanisch und socialistisch regierten Ländern wachsen die Bäume ebenfalls nicht bis in den Himmel.

**Die Zweckverbände.** Dem Landtage ging der Entwurf eines Zweckverbandgesetzes zu. Nach den Ausführungen des Ministers v. Dallwitz sind nach dem Entwurf Zweckverbände der Gemeinden ohne jede Hemmung möglich, wo es sich um Durchführung von Projecten handelt, die eine einzelne Gemeinde nicht machen kann, die aber als gemeinsame Anlage Vorteil versprechen. Der Gesetzentwurf sieht aber auch vor, daß Gemeinden gezwungen werden können, einem Zweckverbande beizutreten z. B. wenn es sich um den Bau von Kleinbahnen, um die einheitliche Festlegung und Durchführung von Bauten und Bebauungsplänen gemeinnütziger Art handelt. Das ist der Pferdefuß, der Bedenken erregt; aber ohne Zwang hätte das Zweckverbandsgesetz auch keinen Zweck.

**Elsaß-Lothringen.** Im Landesausschuß, der aus 58 Abgeordneten besteht, hat sich eine Verfassungspartei gebildet, deren erste Handlung ein Antrag auf völlige Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den deutschen Bundesstaaten gewesen ist. Der Antrag ist von 39 Mitgliedern unterschrieben. Es gibt unter den Mitgliedern des Landesausschusses auch Radikale, die sich offen für die republikanische Staatsform aussprechen.

**Holland.** Die Beratung des Entwurfs zur Befestigung von Vlissingen wird beim Wiederzusammentritt der Kammer der Generalstaaten sofort in Angriff genommen. Die holländische Regierung hat beschlossen, keinerlei fremde Einmischung in diese Angelegenheit zuzulassen.

In der holländischen ersten Kammer ist gelegentlich der Budgetberatung über Hollands Küstenverteidigung debattiert worden. Staal (liberal) erklärte, seines Erachtens sei die Stärkung der strategischen Stellung Hollands an der Ostgrenze (Deutschland) ein dringenderes Erfordernis, denn ein von Westen (England) kommender Angriff hätte weit größere Schwierigkeiten zu überwinden. Van Voorst (Katholik) sprach die Hoffnung aus, Holland werde sich durch den Lärm in der ausländischen Presse, die behaupte, daß die Befestigung Vlissingens eine gegen Belgien gerichtete unfreundliche und gegen England feindselige Handlung sei, nicht einschüchtern lassen, sondern es müsse ruhig fortfahren zu tun, was im Interesse des Landes liege. Der Lärm in der ausländischen Presse beweise auf jeden Fall, daß Hollands Stellung in Europa dank seiner vorteilhaften Lage mehr bedeute, als man gedacht habe.

**England.** Die englische bezw. indische Regierung hat bei der Reise des deutschen Kronprinzen eine sehr lobenswerte Haltung gezeigt; sie hat keine Mühe gescheut, dem Prinzen die Möglichkeit zu geben, viel zu sehen und zu lernen.

Der Bund deutscher Geistlicher zur Förderung des Friedens zwischen England und Deutschland entsandte Professor Harnack und Pastor D. Spiecker nach England, damit diese an Ort und Stelle in seinem Sinne tätig sein sollten. Diese beiden bedeutenden Männer sind in England sehr gut aufgenommen worden; auch wurden sie vom Könige empfangen. Es bildete sich unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury ein ähnlicher Bund wie in Deutschland, zu dessen Vorstand viele bedeutende Männer zählen.

Die Ratten in London. Daß dieses infame langgeschwänzte Vieh hochpolitische Handlungen und Beschlüsse zeitigen könnte, ist wohl nicht oft dagewesen. Aber die Pest in China soll auf die Ansteckung durch das in der Mandschurei viel verbreitete Murmeltier zurückzuführen sein und da man in einem Teile Londons ein großes Rattensterben beobachtet hat, so ist die Furcht, daß die Menschen auch hier angesteckt werden könnten, nicht ganz unbegründet, besonders seit Untersuchungen an toten Ratten die Pest ergeben haben. Der Lord Mayor von London berief eine öffentliche Versammlung in die Guild Hall, die über die Bekämpfung der Rattenplage beraten hat. Der beste, gemachte Vorschlag auf Vertilgung oder Verminderung ist, bei Neubauten die Schlupfwinkel zu vermeiden. Man ist in London recht besorgt, daß in der warmen Jahreszeit die Pest sich zeigen könnte.

**Nordamerika.** Die Entfernung über See von Newyork bis Oregon, also von der Ostküste bis zur Westküste, beträgt ca. 12 000 englische Meilen. Diese ungeheure Strecke mußten seither die amerikanischen Kriegsschiffe zurücklegen, um von der einen Küste an die andere zu gelangen. Das wird sich ändern, sobald der Panamakanal, dieses neue große Kulturwerk, fertig ist, dann wird sich ein reger Seeverkehr zwischen dem atlantischen und dem Großen Ozean entwickeln und große Unternehmungen erhalten die bis jetzt nicht vorhandene Möglichkeit zur Entwicklung. Die Fertigstellung des Kanals ist für das Jahr 1915 in sichere Aussicht genommen; wahrscheinlich aber wird schon ein Jahr früher die Befahrung durch Schiffe möglich sein. Nun haben sich in den Ver. Staaten zwei Parteien gebildet, von denen die eine für, die andere gegen eine Befestigung des Kanals ist. Präsident Taft ist für dieselbe und hält es für unbedingt notwendig, um die Wirksamkeit der Seestreitkräfte zu erhöhen. Er sagt: Amerika baut den Kanal, damit er helfe das Land zu verteidigen, nicht um einem Feinde zu helfen, dieses anzugreifen. Er hält die Zeit, in der alle internationalen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte geschlichtet werden, noch nicht gekommen. Der Kostenpunkt bei den Befestigungsanlagen beträgt ca. 200 Mill. ℳ. Auch sind die Ausgaben, die dadurch jährlich den Ver. Staaten zufallen, nicht gering zu veranschlagen, was indessen bei einem Lande mit so großem Reichtum keine bedeutende Rolle spielt.

**Mexiko.** Im nördlichen Teile von Mexiko, dicht an der Grenze der Ver. Staaten, ist das Feuer des Aufruhrs noch nicht gelöscht und macht den Regierungstruppen viel zu schaffen. Die Nachrichten über stattgefundene Gefechte sind widersprechend. Es scheint aber festzustehen, daß in der Nähe der Stadt Juarez ein Militärzug von den Rebellen durch Dynamit zum Entgleisen gebracht und das darin befindliche 18. Regiment zum Rückzuge gezwungen wurde.

**Die Pest in China.** In Charbin soll die Pest bis jetzt etwa 7 000 Opfer gefordert haben. Die Krankheit dehnt sich furchtbar schnell aus und schon werden aus der chinesischen Hauptstadt Peking Pestfälle gemeldet. Die Europäer in den chinesischen Städten treffen strenge Absperrmaßregeln und ist bei den besseren Wohnungsverhältnissen in den Fremdenvierteln die Gefahr der Verbreitung der Krankheit nicht allzugroß. Die chinesische Regierung ist sehr bemüht, die furchtbare Krankheit zu bekämpfen, aber die schlechten Wohnungsverhältnisse und der Schmutz in den Städten des Chinamannes machen diese Bemühungen fast illusorisch und sie sterben wie die Fliegen. Die Russen in Charbin verbrennen die Häuser und die Leichen. Auf vielen Bahnstrecken ist der Personenverkehr bis auf die erste Wagenklasse eingestellt und die Insassen derselben müssen, am Bestimmungsorte angelangt, eine mehrtägige Quarantäne durchmachen.

Nach einer Meldung des New York Herald sind bis jetzt 16 russische Aerzte und Hilfsärzte an Pest gestorben.

## Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Bei der am vorigen Freitag Nachmittag erfolgten Ersatzwahl zum Gemeinderat in der II. Klasse wurde Herr Heinrich Schneider mit 12 Stimmen gewählt. 11 Stimmen fielen auf Herrn Heinrich Fischer.

— Der Verfasser des Artikels „Unsere Friedhöfe" schreibt uns:

„Der Inhalt gilt der Erinnerung an den heimatlichen Boden wie auch an den verdienstvollen uneigennützigen Sammelfleiß meines ehemaligen Lehrers Dahlhoff, dessen Buch als reichhaltige Materialiensammlung wohl wieder einmal genannt zu werden verdient. Vielleicht stimmen Sie gelegentlich einige geeignete Fachgenossen von ihm zu einer Wiederaufnahme der mit dem Jahre 1873 abgebrochenen Fäden, damit wenigstens die wichtigsten Angaben über Kirchen und Schulen, Pfarrer, Lehrer, Amtmänner, Aerzte usw. nicht nur nicht in Vergessenheit geraten, sondern den Bewohnern des Landes in geeigneter Form im Druck in Form einer neuen Auflage oder eines Nachtrages (natürlich mit Karte!) an die Hand gegeben werden. Vor Kurzem riefen Sie in Ihrem Blatte auf, der Liebe zur Heimat die Wege ebnen zu helfen. Es scheint eines weiteren Anstoßes zu bedürfen! Die Herren Lehrer sind die berufenen Werkzeuge alten Bauschutt zu sichten, neue Beobachtungen bei Land

---

## Um fremdes Blut.

**Roman von Amelie Hinze.**

(Nachdruck verboten). 15)

„Ein Kind der Straße?" hört sie Herrn von Rehberg sagen. „Darin zweifle ich entschieden, mein Fräulein! Der Fall ist interessant! Wer weiß, ob ihre Wiege nicht in einem Palast Italien's stand. Die Unterkunft später besagt nichts. Es gibt Fälle... Doch genug! Ich würde mich gar nicht wundern, wenn sich einmal herausstellte, daß Sie eines Fürsten oder Dogen Tochter sind, denn dieses Händchen von schlanker, edler Form ist nicht eines niedrigen Blutes Hand."

Blitzgeschwind hatte er sich vorübergeneigt und seine Lippen auf ihre Hand gepreßt.

Das Boot begann bedenklich zu schwanken. Luisella hatte hastig ihre Hand befreit und sich ebenso hastig erhoben. Erbleichend wies sie zurück nach dem Steg, auf dem regungslos, das Antlitz nach dem Boot gerichtet, der Senator stand.

„Herr Wettin steht auf dem Steg!" stammelte sie, einen Schrecken in der Seele, dessen Ursache nachzusinnen ihr keine Zeit blieb.

„Felix!" scholl es gleichzeitig und eigentümlich gebieterisch herüber.

Der Angerufene, der bei Luisella's Worten verwundert den Kopf gehoben hatte, wandte sich nach der Richtung hin, woher der Ruf gekommen war. Dann breitete sich ein cynisches Lächeln um seine Lippen.

„Ah, schon zurück vom Bureau?" rief er lachend die Mütze schwenkend. „Scharmante Ueberraschung! Vermutlich hat ein Vogel es Dir gesungen, daß die „Gerechtigkeit" im Festkleid eine Probefahrt macht! Warte, Freund, wir holen Dich sofort!"

Während der kurzen Rückfahrt saß Luisella still und befangen am Steuer. Hatte der Vormund den Handkuß gesehen? Warum schämte sie sich dessen so? War es denn etwas so ungeheuerliches, wenn ein Herr einem jungen Mädchen die Hand küßte?

„Nun, bekommen wir ein Lob? Sieht die „Gerechtigkeit" nicht prächtig aus?" klang Herrn von Rehberg's Stimme an ihr Ohr. „Wie nett von Dir, Eberhard, daß Du mittun willst! Dieser Platz hier ist der angenehmste. Das Blumendach gibt Schatten. Bitte!"

Mit einer einladenden Handbewegung legte Rehberg das Boot an. Luisella hatte grüßend das Haupt gegen Wettin geneigt.

Den Hut gegen das Paar lüftend, verharrte dieser in seiner Stellung.

„Ich danke!" sagte er kurz. „Ich bin gekommen, um Dich zu fragen, Felix, ob Du mit mir in die „Konkordia" willst. Es ist Vortragsabend. Eine literarische Größe spricht über Sudermann's „Katzensteg"."

Rehberg hatte sich erhoben und wippte spielend den Kneifer zwischen den Fingern.

„Nimm es mir nicht übel, Wettin, aber Du tust mir einen Gefallen, wenn Du mich dispensierst. Eine Bootfahrt in dieser herrlichen Abendluft ist mir lieber, als in geschlossenem Saale unter mir fremdem Publikum eingepfercht zu sitzen."

„Bist Du kein Freund literarischer Vorträge?" klang es so streng zurück, als beabsichtige der Sprecher den andern dadurch einzuschüchtern. Und mit einer leichten Kopfwendung zu Luisella, setzte er hinzu: „Fräulein, Frau von Asche erwartet Sie!"

Sie meinte, nie eine größere Demütigung erlebt zu haben.

Als sie, Zornestränen in der Seele, über den Steg an Wettin vorbeischritt, klang hinter ihr drein die Stimme des Herrn von Rehberg:

„Mitunter wohl. Indessen sind mir Naturkinder wie die Regine im „Katzensteg" aus dem Leben interessanter als aus Büchern. Hahaha!"

---

Zwei Stunden waren kaum verflossen, als der Senator heimkehrte.

Die „Via Triumphalis" den Reichsadler, aus Rosen gebildet, als Mittelpunkt, leuchtete festlich durch den Abend. Das Festkleid, mit dem Mutter Natur den Park geschmückt, hatten tätige Hände sorglich vom Staub befreit. Die Wege tadellos geebnet, lag der alte Besitz in der Stille da, so recht wie in feierlicher Erwartung des hohen Gastes, der ihn mit seiner Einkehr würdigen wollte.

Durch die Stille drangen plötzlich die Töne eines Pianos. Und nun hob eine Tenorstimme zu singen an:

„Wie bist du, meine Königin,
Durch sanfte Güte wonnevoll · ."

Der Senator, der die Via Triumphalis betrachtete, hob lauschend den Kopf nach der Nachbarvilla hin.

Plötzlich fuhr sein Kopf zurück und eine Blutwelle färbte sein Gesicht. Gleich darauf schritt er die Stufen nach der Terrasse empor.

Denn von dorther kam der Schall.

Auf das Plateau, darauf die Fenster des Salons mündeten, fiel heller Lichtschein. Die Fenster standen offen. Drinnen brannte die Säulenlampe mit dem Schleier aus gelber Seide und am Piano flammten die Kerzen.

Der Zuschauer glaubte seinen Augen nicht trauen zu können. Am Piano saß Rehberg und sang mit vielem Gefühl:

„Frisch aufgeblühter Rosen Glanz,
Vergleich ich ihn dem deinigen?
Ach, über alles, was da blüht,
Ist deine Blüte wonnevoll — wonnevoll."

In der Mitte des Salons, unter dem Licht der Lampe saß Frau von Asche. Ihr zur Seite, das Haupt über eine Handarbeit geneigt, Luisella. Ein träumerischer Zug lag auf ihrem süßen Gesicht.

Ein seltsam zorniges Gefühl wallte in Wettin auf. Er hätte den kecken Sänger, der sich erdreistete, diesem von ihm offenbar angehimmelten fremden Mädchen in seiner Abwesenheit mit Liebesliedern aufzuwarten, vom Piano wegreißen mögen. Ob er sich wohl erkühnte, auch den bedeutungsvollen letzten Vers zu singen?

„Laß mich vergehn in deinen Armen," klang es da bereits mit erstaunlicher Leidenschaft an Wettin's Ohr.

Dieser machte eine Bewegung, als wolle er vorwärtsstürmen. Da erhob sich plötzlich die schlanke Mädchengestalt drinnen. Die Augen des Beschauers spiegelten plötzlich helles Erstaunen. Der Gegenstand, an dem sie gearbeitet, war sein Hausrock, den er am Mittag in seinem Zimmer ärgerlich von sich geworfen, weil das Anhängsel daran sich gelöst hatte. Den Rock, über dem Arm, verließ Luisella leise das Zimmer.

Das löste Wettin's halbe Erstarrung.

„Ich ahnte gar nicht, daß Du ein so famoser Sänger bist!" tönte die Stimme des eintretenden Senators noch in den letzten verhallenden Akkord hinein.

Man konnte aus dem Tonfall nicht heraushören, wie das Gesprochene gemeint war. Auf dem Gesicht des Sprechers lag dabei ein Ausdruck, als habe er soeben etwas sehr Angenehmes erfahren.

Rehberg hatte sich erhoben, — mit einem raschen Blick nach dem leeren Platz neben der Hausdame, die ebenfalls gerade das Zimmer verließ.

„Ich habe noch spät Gesangsunterricht genommen," sagte er leichthin. „Man wird in der Gesellschaft angenehmer, weißt Du, wenn man musikalisch ist. Ich habe eine ganz passable Stimme, sollte man meinen."

„Nur solltest Du, solange Du hier bist, in der Wahl Deiner Lieder vorsichtiger sein, Felix. Dieses eignet sich nicht für die Ohren meines Mündels!"

„Dieses Lied nicht?" Rehberg wiederholte es gedehnt. „Aber ich begreife wirklich nicht, lieber Wettin! Ueberall wird das Lied gesungen. Wer nimmt denn ein Lied persönlich? Doch Dein Wunsch ist mir Befehl. Ich bewundere Deine plötzlich erwachte Fürsorge für Dein Mündel aufrichtig!"

Der Sarkasmus der letzten Worte verfehlte seine Wirkung nicht.

„Ja, weißt Du," suchte der Senator sich zu rechtfertigen, „solange man einer Sache fernsteht, existiert sie für uns nicht. Im Gesichtskreis aber erwacht dann doch schließlich das Pflichtgefühl."

„Nun, Du wirst wohl bald dieser Pflicht enthoben sein," setzte Rehberg sein begonnenes Werk fort. „Der junge Pastor Rückert ist entschieden ein aufrichtiger Bewerber um die Hand des Fräuleins!"

Mit mühsam unterdrückter Belustigung hing Rehberg's Blick an Wettin. Wie schlecht auch seine eigenen Chancen bei dem Mädchen standen, so amüsierte ihn doch das Versteckspielen des Senators ungemein und er fand ein förmliches Behagen in dem Pläsier, diesen aufzustacheln durch Andeutungen, die im Grunde ja nur lautere Wahrheit enthielten. Nach welcher Seite hin einst die Würfel fallen würden, war ja freilich zur Zeit

und Leuten anzustellen und die gewonnenen Rohstoffe in gemeinsamer Arbeit zu verdichten. Glück auf! —"

Wir würden den Wert dieser Aufforderung abschwächen, wenn wir noch etwas hinzufügten, um ihr Beachtung zu verschaffen. Nun haben die Lehrer das Wort. (Anm. d. Red.)

— Einige kalte Nächte haben den Eisplatz hier wieder zum Tunnelplatz der Jugend gemacht und durch fleißiges Bearbeiten der rauhen Fläche ist es gelungen, die durch Tauwetter und Schnee arg verdorbene Bahn wieder in guten, betriebsfähigen Zustand zu versetzen. Da die finanzielle Lage des Unternehmens nicht rosig ist, so nahmen die Vorstandsmitglieder in ihren dienstfreien Stunden selbst den Besen zur Hand; auch einige tatkräftige Damen griffen zu, indem sie das amerikanische Sprichwort beherzigten: Hilf schieben und nörgele nicht. Am Sonntag wird sich voraussichtlich eine sehr große Gesellschaft auf der Bahn zusammenfinden.

— Die Untersuchung der Schulkinder von Neunkirchen auf den Zustand der Zähne derselben ist beendigt und sind die Eltern über den Befund der Zähne ihrer Kinder in Kenntnis gesetzt worden. Es wird den Eltern dringend ans Herz gelegt, die bemerkten Arbeiten ausführen zu lassen; es wird im Mai eine zweite Untersuchung von Herrn C. Strott vorgenommen werden und wird dann abzuwarten sein, ob die Aufklärungen in dem Maaße gewirkt haben, wie von Seiten der Regierung erwartet wurde. Mögen dem Beispiele Neunkirchens auch die anderen Gemeinden folgen.

— Der hiesige Schützenverein bekommt allmählig eine Menge Angebote von Leuten die beim Gauverbandsschießen Geld verdienen wollen. So lief u. A. eine Offerte ein von einem bayrischen Wirtschaftsunternehmer, der ein complettes Zelt von 1200 qm Bodenfläche aufstellen will und Bedienung usw. mitbringt. Die Ansichten von feschen Madels, welche eventl. mit den Maßkrügen hantieren würden, waren gleich beigefügt.

**Salchendorf.** Die Auflassung der Grundstücke an die Freiengrunder Eisenbahn findet jetzt, nachdem die Fortschreibungsverhandlung fertiggestellt ist, statt. Es sind 5—6 Termine in Aussicht genommen. Der erste Termin ist auf Dienstag den 21. Febr. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr in der Wirtschaft Ohrendorf in Salchendorf anberaumt. Die Beteiligten werden vorher eingeladen. Diejenigen Besitzer der Grundstücke, auf welchen noch Hypothekenlasten ruhen, werden gebeten, die Freigabeerklärung herbei zu führen; der Bevollmächtigte der Eisenbahn, Gemeindevorsteher Heinze, ist bereit, Aufklärung darüber zu geben.

— Die Gemeinde- und Schulvertretung beschloß in einer gemeinschaftlichen Sitzung vom 7. Februar die noch neu anzuschaffenden Einrichtungsgegenstände für die neuen Lehrsäle unter den hiesigen Schreinermeistern auszuschreiben. Der Amtsbaumeister wurde beauftragt, die Angelegenheit zu ordnen.

— Die Bautätigkeit scheint in diesem Jahre ziemlich rege zu werden; fünf neue Wohnhäuser sind schon in Aussicht genommen.

♂ **Altenseelbach.** Herr Lehrer Heinrich Overbeck wird mit Beginn des neuen Schuljahres unsere Gemeinde verlassen und eine Lehrerstelle an der Seminar-Präparanden-Anstalt in Hattingen übernehmen. Da Herr Overbeck durch sein aufrichtiges Benehmen die Liebe der Kinder und das vollste Vertrauen der hiesigen Ortsbewohner an sich gezogen hat, so sieht ihn Jung und Alt ungern scheiden.

**Wahlbach.** Das „Hebammenfest" am Montag Nachmittag war derart besucht, daß das Durth'sche Haus sich bis in den letzten Winkel füllte; zunächst natürlich waren es nur die Frauen, die neben den offiziellen Gästen die Räume füllten und sich den Kaffee munden ließen. Auch der Hebammenverein des Kreises Siegen benutzte die Gelegenheit, die Kollegin Frau Emma Müller von hier an ihrem 25jährigen Jubiläumstage in Wahlbach zu besuchen und mit zu feiern. Als Gäste waren ferner anwesend Herr Amtmann Beckhaus, Herr Pfarrer Rilke und Herr Pfarrer Winterhager, eine Anzahl Damen aus Burbach und Vertreter des Gemeinderates. Herr Pfarrer Winterhager hielt eine schöne Rede, in der er des aufopferungsvollen Berufes gedachte, den die Jubilarin nun seit 25 Jahren ausgeübt habe. Herr Pfarrer emer. Romberg sandte seine Glückwünsche in poetischer Form; in dem Gedicht fand auch der älteste Gast, der 86jährige Schwiegervater der Jubilarin, Erwähnung. An Geschenken wurden überreicht von den Frauen Wahlbachs ein Sopha und eine Damenuhr, von der Gemeinde ein Service und von den Hebammen ebenfalls ein Service. Nach dem Kaffee und gegen Abend suchten die in den Nebenzimmern sitzenden Frauen ebenfalls im Saale Platz, um von den Reden und vielen schönen Deklamationen, worin die Wahlbacher bekanntlich groß sind, auch etwas mitzubekommen. Alles rückte zusammen, bis schließlich die offiziellen Gäste so eingepfercht waren, daß an ein Entkommen nur über die Köpfe der Frauen hinweg gedacht werden konnte. Und gar am Abend erschienen noch eine Anzahl Ehemänner die nach ihrer Hausehre Umschau hielten. Von Mitgliedern des Gemeinderats hielten außer dem Herrn Gemeindevorsteher Bähr noch die Herren Weth und Schneider Ansprachen, in denen die Treue im Berufe der Jubilarin ehrende Erwähnung fand. Ja, sie hat in den 25 Jahren viel Arbeit gehabt, denn der Wahlbacher Storch zeichnet sich durch besonderen Fleiß aus. Aber das Fest war schön und hat der Gefeierten, wie auch den Feiernden sicher hohe Befriedigung gewährt.

* **Herdorf.** Herrn Dr. Schmitz ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

⊙ **Herdorf.** Unser von dem früheren Pastor Thomé in den 70er Jahren mit 30 Mitgliedern gegründete Knappenverein zählt zur Zeit 362 Mitglieder, darunter vier weibliche. In der am Sonntag stattgefundenen Jahresversammlung gab Pastor Dr. Eismann einen geschäftlichen Ueberblick. Der Umbau des Vereinslokals erforderte über 14 000 ℳ, was angesichts der eingegangenen Jahresbeiträge (666 ℳ) eine große Summe ist. — Der kath. Jungfrauenverein trifft eifrige Vorbereitungen zur Aufführung des schönen, alten Kindermärchens „Schneewittchen".

— Schlossermeister Buschlan und Steiger Löcherbach hierselbst können auf eine 25jährige Tätigkeit auf Grube Bollnbach zurückblicken. Die Gewerkschaft erfreute dieselben mit einer Gratifikation und die Handelskammer zu Coblenz sandte ein Diplom. Die gleiche Auszeichnung erhielten anläßlich desselben Jubiläums fünf Bergleute der Grube.

— Von 32 Seminaristen in Siegburg, welche im Laufe dieser Woche examiniert wurden, erhielten 7 das mündliche Examen geschenkt. Darunter befindet sich auch ein Sohn des Steigers Kohl hierselbst.

**Holzhausen.** Auf das am Sonntag bei Herrn Reinh. Müller stattfindende Konzert der Streichkapelle sei hiermit aufmerksam gemacht. Dieselbe leistet wirklich Gutes.

**Wilnsdorf,** 8. Febr. Eine diamantene Hochzeit ist ein seltenes Jubelfest. Hier feierte der Rendant a. D. Adolf Braach gestern die 60jährige Wiederkehr des Tages, da er mit Marie Katharine geb. Pieck in den Ehestand trat. Nicht nur aus dem Familienkreise, — waren doch zu den beiden im Laufe der 60 Jahre 7 Kinder, 43 Enkel und 11 Urenkel hinzugekommen —, sondern auch sonst aus der Nähe und Ferne trafen zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Aus dem Zivilkabinet Sr. Majestät war ein Brief mit der beiliegenden Ehejubiläumsmedaille eingetroffen, die auf der Vorderseite das Bild des kaiserlichen Paares im goldenen Rahmen mit Krone und der Zahl 60, auf der Rückseite den Spruch Röm. 12 V. 12 sowie zwei verschlungene Ringe und Myrtenzweige zeigt. Die Medaille wurde von dem Geistlichen im Anschluß an die kirchliche Feier überreicht, ebenso eine von der Kirchengemeinde gestiftete Prachtbibel mit Widmung und dem Texte der Rede „1. Sam. 7. V. 12: Bis hierher hat uns der Herr geholfen." Es ist wohl kaum jemand im Amte Wilnsdorf so bekannt wie der Jubelbräutigam, der jahrzehntelang bis 1899 sämtliche staatlichen, kommunalen, kirchlichen und Schulklassen sowie die Postagentur in Wilnsdorf verwaltet und hierbei durch sein freundliches, entgegenkommendes und dienstbereites Wesen sich allgemeine Achtung und Liebe erworben hat. Sieg. Ztg.

* **Betzdorf.** Nach verschiedenen Mitteilungen soll das Bahnproject Betzdorf-Nauroth so gut wie gesichert sein; diese Bahn, die der Staat schwerlich bauen würde, ist als Kreisbahn gedacht, unter finanzieller Beihülfe von Staat und Provinz. Diese Beihülfe wird wohl in Form eines Darlehens gewährt, für dessen Verzinsung der Kreis die Garantie zu übernehmen hätte. Der Kreis würde die Krupp'sche Bahn von Scheuerfeld nach Grube Bindweide übernehmen und diese Schmalspurbahn in eine normalspurige Nebenbahn umwandeln; sodann den Betrieb der Bahn in eigene Regie übernehmen, oder verpachten. Die Hauptinteressentin ist die Bürgermeisterei Gebhardshain, die sehr abgelegen liegt und der ein Bahnanschluß wohl zu gönnen wäre. Die Bürgermeisterei hat indessen nur eine schwache Bevölkerung und ist wenig steuerkräftig. Die Bahn hat vorläufig keine Aussicht, daß ihre Züge in den Bahnhof Betzdorf einlaufen können, daher ist die Annahme daß sie Betzdorf wesentlichen Vorteil bringen werde, sehr optimistisch, denn die in Scheuerfeld Ankommenden können ihren Weg ebensogut nach Wissen einschlagen, wie nach Betzdorf. Vielleicht bedeutet die Bahn sogar eine kleine Ablenkung des jetzigen Straßenverkehrs über Steineroth. Daß die Bahn später von Nauroth nach Hachenburg durchgebaut werde, ist wohl der stille Wunsch derer, welche das Bahnproject in's Leben riefen, aber er findet in Hachenburg keine Gegenliebe. Was die Rentabilität der Bahn anbetrifft, so kann man es den mit hohen Umlagen belasteten Gemeinden im Kreise Altenkirchen nachfühlen, wenn sie bezüglich derselben ernste Bedenken haben.

— Der Reichstagskandidat der Fortschr. Volkspartei Prof. Dr. Schloßmann aus Düsseldorf hielt am Sonntag Abend im Germaniasaale zu Betzdorf einen Vortrag, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Schloßmann ist ein ruhiger Redner und sein Vortrag von vornehmer Wirkung. Er wird seinen Gegnern jedenfalls viel zu schaffen machen.

**Betzdorf.** Der Haushaltplan für 1911 wurde in Einnahme und Ausgabe auf ℳ 260 500 festgesetzt. Es werden erhoben 240% auf Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100% Betriebssteuer. Die Steuern konnten gegen das Vorjahr wesentlich ermäßigt werden.

⊙ **Betzdorf.** Nun beginnen auch die kleineren Landorte Gesang-Wettstreite zu arrangieren, obgleich es natürlich wäre, wenn sie sich inzwischen überlebt hätten. Steineroth will seinen Wettstreit haben und ladet die Sangesbrüder zu Pfingsten ein. 16 Vereine treten in vier Klassen auf und 64 Preise stehen zur Verfügung. Das ist zwar reichlich viel, aber, wenn schon, denn schon! Es ist wohl anzunehmen, daß die bereitwilligen Preisspender veranlaßt werden, sich auf weniger, aber bessere Preise zu einigen, denn die preisgekrönten Gesangvereine haben meist genug Blech. Dieser Ansicht war auch ein Landwirt, der dem festgebenden Verein nahe steht, denn er soll als Preis zwei Hinterschinken eines 345 Pfund schweren Schweines in Aussicht gestellt haben. Solche Gaben zur Zeit der allgemeinen Fleischnot sind wohl geeignet, ein Fest zu heben und den Wettstreit zu veredeln. Daher ein dreifach Hoch der Landwirtschaft!

Aus dem Haushaltsplan der Stadt **Siegen.** Das städtische Krankenhaus erfordert ℳ 2 750 Zuschuß; die gewerbliche Fortbildungsschule beansprucht ℳ 6 863 und die kaufmännische Abteilung ℳ 600. Die neuen Stadtverordneten beginnen, bei den Verhandlungen in fühlbarer Weise für das Volkswohl einzutreten; sie gucken in alle städtische Töpfe. Für die städtische Badeanstalt werden ℳ 11 500 Zuschuß verlangt. 40 000 ℳ beansprucht die Armenverwaltung, 12 000 ℳ für das Wasserwerk, während vom Gaswerk ein Ueberschuß von 60 000 ℳ erwartet wird. Die Kosten der Schulen sind mit ℳ 409 250 angesetzt, zu denen die Stadt ℳ 383 000 zu zahlen hat; außerdem für die jüdische Schule ℳ 2 643.

**Aus dem Dillkreise.** Vergleichende Zahlen der Bevölkerungsbewegung zwischen dem Jahre 1821 und 1911 teilt die Ztg. f. d. Dilltal mit. 1821 zählte man in den 72 Gemeinden des heutigen Dillkreises 27 328 Seelen; 1910 51 366. Auf die Orte mit Industrie entfällt die größte Zunahme, wie das allenthalben der Fall ist, aber es gibt auch entlegene Ortschaften, die während dieser Zeit an Einwohnerzahl zurückgingen; diese heißen: Heiligenborn, Heisterberg, Hohenroth, Mademühlen, Münchhausen, Nenderoth, Oberroßbach, Offdilln, Seilhofen und Wallenfels.

**Coblenz,** 6. Febr. Der Generalsuperintendent D. Umbeck ist in der Frühe des 4. Februar nach längerem Leiden gestorben.

**Aus dem Kreise Biedenkopf.** Mehr noch als in den Vorjahren blüht diesmal zum Beginn der Karnevalszeit das Trachtenverleihgeschäft seitens der ländlichen Bevölkerung an städtische Interessenten der näheren und weiteren Umgebung. Die Maskenverleiher reisen in den Dörfern umher, um echte Trachtenstücke zu erlangen und bezahlen für den vollständigen weiblichen Anzug 7 bis 10 ℳ.

**Essen.** Das Schwurgericht sprach die vor 16 Jahren wegen Meineid verurteilten Bergleute Schröder und Genossen im Wiederaufnahmeverfahren frei. Die Ursache der damaligen Verurteilung war folgende: Der Gendarm Münter sollte beim Hinausweisen aus einer soz.-dem. Versammlung den Bergmann Schröder tätlich angegriffen haben, sodaß dieser zu Boden stürzte. Hier stand Eid gegen Eid, indem Münter behauptete, er habe sich jedes tätlichen Angriffes enthalten. Die sieben Leute wurden verurteilt und haben ihre Strafe verbüßt und die Sozialdemokraten haben großes Kapital aus der Angelegenheit geschlagen. Später tauchten bezüglich Münter allerlei Zweifel auf, die seine Zuverlässigkeit in ungünstigem Lichte erscheinen ließen. Es ist dann schließlich zu dem Wiederaufnahmeverfahren gekommen, in dem Bekannte von dem inzwischen gestorbenen Münter aussagten, daß sie ihn für fähig gehalten hätten, auch vor Gericht die Unwahrheit auszusprechen, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte. Es ist klar, daß derartige Vorkommnisse, wie die vor 16 Jahren geschehene Verurteilung und jetzige Freisprechung geeignet sind, Verwirrungen im Volke zu erzeugen. Bei der Beratung des Justizetats im Abgeordnetenhause kam die Angelegenheit wiederholt zur Besprechung.

**Efferen** bei Köln. Zu Fastnacht heiraten will ein sehr ungleiches Brautpaar, das gestern hier zum erstenmal verkündet wurde. Die Braut, eine Witwe, ist 64 Jahre, ihr Pflegesohn, der jetzige Bräutigam 23 Jahre *alt*. Der jüngste Sohn der Braut ist ebenfalls 23 Jahre alt.

### Eingesandt.

Die vor längeren Jahren schon als dringend notwendig erkannte Vergrößerung des Friedhofes für die Gemeinden Neunkirchen und Salchendorf scheiterte, weil eine Preiseinigung über die zu erwerbenden Grundstücke nicht erreicht wurde. Dann ist nichts wieder in der Angelegenheit geschehen. Da nun aber der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein längeres Hinausschieben der Vergrößerung dazu führen muß, Gräber zu beseitigen, die noch nicht dreißig Jahre geruht haben, so ist es Zeit, daß die Aufsichtsbehörde einschreitet, wenn die Gemeinderäte der beiden Orte nicht selbst einsehen, daß es so nicht weiter gehen kann. Für Uneingeweihte sei hier mitgeteilt, daß die vorhandene Friedhofskasse genügende Mittel hat, die entstehenden Kosten zu decken und eine Belastung der Gemeind nicht entstehen wird.

## ⊙ Unsere Friedhöfe.

Im Anschluß an die in Nr. 6 d. Bl. erwähnte Weihe des neuen Friedhofs in Burbach sind wir in der Lage noch nachstehende Angaben in Erinnerungen zu bringen:

Nach dem im Jahre 1874 in Dillenburg erschienenen verdienstvollen Werke des ehemaligen Burbacher Lehrers Matthias Dahlhoff, Geschichte der Grafschaft Sayn und der Bestandteile derselben: der Grafschaften Sayn-Altenkirchen und Hachenburg, der Herrschaft Freusburg und des Freien- und Hickengrundes, besonders in kirchlicher Beziehung . . ., (Seite 311), wurde der alte, über 600 Jahre benutzte Kirchhof" vor der Burbacher Kirche mit einer Ansprache des Pfarrers Rumpaeus am 23. November 1853 geschlossen, und darauf der damals neue, am Burgwäldchen gelegene Friedhof vom Pfarrer Kneip geweiht. Von den dort zur Ruhe Bestatteten war der erste Landwirt Schöllchen, der Großvater bezw. Urgroßvater der beiden heutigen Generationen dieses Namens aus dem Stammhause neben der Schule.

Vor etwa 25 Jahren wurde dieser Friedhof durch ein Stück des westlich anschließenden Haubergs wesentlich vergrößert und jetzt durch den rechts vom Zugangswege belegenen, im Jahre 1910 angelegten neuen ersetzt.

Der genannten heimatlichen Geschichtsquelle zufolge war der älteste Kirchhof (an der Kirche) bis Anfang des 18. Jahrhunderts Begräbnisplatz für die Todten des ganzen Kirchspiels. Wegen der z. T. großen Entfernungen und der schlechten Wege — (Staatsstraßen gab es hier damals noch nicht) — sowie aus Anlaß der stets wachsenden Zahl der Kirchspielbewohner, für welche der gemeinsame Kirchhof zu klein wurde, legten mit der Zeit einzelne Filialgemeinden, mit höherer Genehmigung, eigene, näher an ihren Ortschaften gelegene „Todtenhöfe" an. Der Zeitfolge nach geschah dies seitens der

Gemeinde Wilden i. J. 1716 auf der Unterwilde, sodann für Ober- und Unterwilde gemeinsam i. J. 1852 an letzterem Orte. (Bekanntlich gehörten bis zum 1. Juli 1892 Ober- und Mittelwilden nebst den links vom Wildenbach gelegenen Häusern von Unterwilden zum Kirchspiel Burbach);
Gemeinde Zeppenfeld im Jahre 1784 (40 □ Ruten groß); 1866 geschlossen und durch einen neuen Friedhof ersetzt ($211^1/_2$ □ R.);
Gemeinde Wiederstein i. J. 1787; geschlossen und durch einen trockener gelegenen ersetzt i. J. 1818;
Gemeinde Würgendorf i. J. 1818;
Gemeinde Gilsbach i. J. 1821; vor etwa 30 Jahren erweitert;
Gemeinde Lippe i. J. 1847 und zuletzt seitens der dem Kirchdorfe am nächsten gelegenen
Gemeinde Wahlbach i. J. 1852 (geweiht am 22. August.)

Auf Seite 294 lesen wir bei unserem Gewährsmanne, daß im Kirchspiel Neunkirchen der um das alte Gotteshaus liegende Kirchhof seit dem Jahre 1829 nicht mehr als gemeinsamer Begräbnisplatz diente. Gemeinschaftlich legten damals die Orte Neunkirchen und Salchendorf ihren neuen Friedhof an, der am 8. Febrnar 1829 durch den Pfarrer Kind eingeweiht wurde. Altenseelbach legte einen ebensolchen am Daadener Weg an; er erhielt seine Weihe am 2. Juli 1829. Struthütten hatte schon 2 Jahre früher sich vom Kirchspielsfriedhofe getrennt. Die zu Neunkirchen gehörenden Gemeindeglieder von Unterwilden begruben ihre Todten auf dem weiter oben genannten neuen Todtenhofe seit dem Jahre 1717.

Seitdem die eigentlichen „Kirchhöfe" aufhörten als Begräbnisplätze zu dienen, hat man vielfach für

---

noch ein Fragezeichen, ebenso, wie er selbst, der eines tieferen Gefühls kaum Fähige, dabei leiden würde.

Aber Wettin hatte sich in der Gewalt.

„Davon ist mir nichts bekannt," sagte er. „Doch Du mußt es ja wissen, Du hast ja Zeit zum Beobachten und — Dich interessiert jawohl so etwas!"

„Sehr!" versicherte Rehberg eifrig. „Diese kleine Italienerin interessiert mich überhaupt! Ich bin ein aufrichtiger Verehrer ihres Liebreizes und ihrer Natürlichkeit! Aeh, mich soll verlangen, wer diese Perle in goldener Fassung einmal fischt!"

Eine zornige Falte grub sich zwischen die Brauen des Senators, aus dessen Gesicht alle Milde längst verschwunden war.

„Glücksjägern den Laufpaß zu geben, werde ich, trotz meiner Abneigung gegen die Sache, nicht verfehlen. Nun aber zu etwas anderem!"

Als Wettin um die elfte Abendstunde sein Zimmer betrat, fiel sein erster Blick auf seinen Hausrock.

Indem er mit den Augen das Anhängsel suchte, bemerkte er, daß aus der Tasche ein Brief sah.

Da er nie derartiges darin zu tragen pflegte, faßte er hastig zu, — eine Art, die in jüngster Zeit häufig in sein gemessenes Wesen gekommen war.

Es war ein zierlicher, geschlossener Brief.

„An meinen Vormund," stand mit kleinen, festen Lettern darauf.

Eine leichte Blässe im Gesicht, erbrach der Besitzer denselben.

Er enthielt keine Ueberschrift, nur die Worte:

„Ich habe, seit ich hier bin, viel nachdenken müssen. Mir ist manches zum Bewußtsein gekommen, woran ich früher gar nicht gedacht habe. Es ist nun mein sehnlichster Wunsch, daß es zwischen Ihnen, Vormund, und mir Frieden werde. Ich bin daher bereit, auf den Namen Wettin zu verzichten und einen landläufigen Namen anzunehmen. Ich denke, daß Tante Mama, wenn sie darum wüßte, in ihrer Güte mir dieserhalb nicht zürnen würde. Ich weiß nun zwar nicht, ob die Rückgabe eines uns bestimmten Namens gestattet ist, denke indessen, daß es Ihnen, Vormund, nicht schwer fallen wird, dieses durchzuführen, und wünsche das Gelingen von ganzer Seele.

Luisella."

Warum überkam den Lesenden nicht das Gefühl der Genugtuung?

Rot im Gesicht, schritt er langsam ans Fenster und starrte in die Nacht hinaus.

Wie oft letzthin waren seine Augen unruhig über die eingelaufenen Postsachen geglitten, ob wohl ein Amtsbrief darunter sei. Doch das ersehnte Schreiben war noch ausgeblieben.

So kühl berechnend und sich auf ihm geheiligte Privilegien stützend, er die Sache eingeleitet hatte, so trieb ihn in letzter Zeit doch der Wunsch, die Abwicklung möge erst geschehen sein. Etwas Abgeschlossenes gibt Ruhe, bringt verworrene Gefühle zum Schweigen.

So hatte er gedacht.

Nun machte das Mädchen ihm die Sache leicht. Es hatte einsehen gelernt, daß es in dem Namen ein unrechtmäßiges Gut besaß; und es wollte es zurückgeben als Unterpfand zum Frieden.

Traumhaftes Schweigen lag über der Welt draußen, eine Ruhe, als ginge der Friede Gottes durch die Nacht.

Frieden! Was dieses kindliche Geschöpf sich wohl darunter dachte? Ihr fröhliches Gemüt fühlte sich natürlich durch den Mißton beengt, denn was war ihr der Vormund mit seinem schroffen Wesen? Ob sie es gar nicht ahnte, daß das Gnadengeschenk aus ihrer Hand den Stolz des Empfängers wundrieb? Ob sie glaubte, daß damit langgenährter Haß erlöschen würde und sein Widerwillen gegen das Blut, dem sie entsprossen war?

Doch — hatte er das nicht selbst geglaubt? Wozu nun der Aufruhr in seinem Innern?

In der Seele Eberhard Wettin's ging Sonderbares vor. Er dachte an den kleinen Luitpold Loose, der als Privilegien Armut und Verbrechen mit in die Wiege bekommen hatte und der doch einst ein freier Mann sein würde, frei im Handeln, frei im Lieben.

Wie auf einer Sünde ertappt, schrak der Senator aus seinen Grübeleien auf.

Wohin hatte er sich mit seinen Gedanken verirrt? Das Liebesspiel, das hinter seinem Rücken betrieben wurde, lenkte sie auf diese Bahn. Und Rehberg? Der Leichtfuß war seiner Flamme — jener Unbekannten, von der er ihm vorgeschwärmt — untreu geworden und huldigte dem neuen Stern. Der Handkuß heute — —

Mit Heftigkeit kreuzte der Senator den Raum.

Eher spazierte das Mädchen ins Stift, als diesem Rouee in die Arme!

Gereizt flog Wettin's Blick nochmals zu dem Briefe hinüber.

Nun sollte er jawohl der liebevolle Vormund sein, der, zufriedengestellt, bereitwillig seinen Segen erteilen würde zu dem Herzensbunde mit — —

„Sobald vom Reichsgericht die Genehmigung eingetroffen ist, bekommt das Mädchen zu wissen, daß ich selbst schon zuvor die Aufhebung der Adoptierung beantragt hatte," murmelte der Senator. „Und weiß sie das, wird sie es auch begreifen, wenn ich der alte bleibe!"

„Hoffentlich raubt der Gedanke an dem Empfang Seiner Hoheit Dir nicht den Schlaf!" hatte Rehberg vorhin lachend gesagt.

Die Befürchtung erfüllte sich, nur die Veranlassung war eine andere: — war die kindliche Bitte um Frieden, die das Mädchen an ihn gerichtet hatte, welches ihm verhaßt war — verhaßt über alles.

Verhaßt?

Wirklich verhaßt?

### 9. Kapitel.

Festwetter! In wolkenloser Bläue wölbte sich der Himmel über der alten Hansastadt. Ueber dem Flaggenschmuck der Häuser, den bekränzten Straßen lag die Morgensonne im heitersten Glanz. Auf den Rasenflächen des Denkmalplatzes mit dem geheimnisvoll verhüllten Standbild schimmerten tausende von Tauperlen. Die geschmückten Tribünen, der geschmückte Bahnhof nahe dem Denkmal, auf dem von früher Morgenstunde an Sonderzüge einliefen, die Scharen von Gästen brachten, die Menschenwogen diesseits und jenseits der Brücke, das heranrückende Militär, die Musikweisen der Vereine, die Schulen, die in langen Zügen nahten, alles vereinigte sich zu einem Gesamteindruck festfrohen Lebens.

Die Uhren der Kirchen verkündeten die zehnte Morgenstunde. Die Equipagen mit den Senatoren wurden sichtbar. Voran im Galawagen, der den hohen Gast aufnehmen sollte, an Stelle seiner Magnifizenz, des abwesenden Bürgermeisters, Senator Eberhard Wettin.

Währenddessen herrschte in der Villa Wettin erwartungsvolle Stille. Ein jeder war auf seinem Posten. Frau von Asche, in grauer Seidenrobe, etwas bleich und mit sehr gehaltenen Mienen, übte vor dem Trumeaux im Salon noch einmal die Verneigung, mit der sie Seine Königliche Hoheit empfangen wollte. Mein Gott, welche aufregende Augenblicke es mitunter gab! Möchten sie nur erst vorüber sein!

Seelenruhig erwartete Felix von Rehberg, sich auf der Terrasse im Schaukelstuhl wiegend, den Monarchen. Er hatte Fühlung mit Mitgliedern der Hofkreise und sein Verkehr in der Gesellschaft hatte ihm jene Sicherheit im Auftreten gegeben, die sich jeder Situation gewachsen fühlt.

„Schade, daß die kleine Hexe nicht dabei sein darf," murmelte er. „Es hat zwar niemand davon gesprochen, ist aber selbstverständlich. Heda, mein Sohn, zu wem willst Du?"

Der Ruf galt einem Gärtnerburschen, der in den Park getreten war.

Er trug einen Karton und drehte nun verlegen die Mütze zwischen den Fingern, indem er antwortete:

„Zu Fräulein Wettin, Herr!"

„Donnerwetter, bekommt die Kleine etwa anonyme Blumenspenden?" murmelte Herr von Rehberg.

„Vorwärts, Junge, vorwärts!" drängte Stephan, die Harke in der Hand, hinter dem Burschen her, und der Erschrockene lief davon, indes der Alte hurtig die von ihm verursachten Fußspuren wieder entfernte.

Er trug eine funkelnagelneue Livree und stand nun am Gartentor, ernst und ehrbar, mit einer gewissen Grandezza in der Haltung und spähte die Allee entlang.

Plötzlich winkte er mit erhobener Hand nach dem Hause hin, als Zeichen, daß der Wagen mit dem Herzog nahte.

(Fortsetzung folgt).

die abseits des Gotteshauses gelegenen neuen Plätze andere Benennungen bevorzugt: „Todtenhof“, „Friedhof“, „Gottesacker“ usw., weil sie nicht mehr einen Hof um die Kirche bildeten. Hierzulande hat die alte Bezeichnung sich jedoch meist erhalten; im alten nassauer Lande ist der Name „Gottesacker“ volkstümlich.

So viele Fremde, die unsere heimatlichen Täler besuchen, oder mit der Bahn durcheilen, haben immer wieder, mit Recht, das freundliche Aussehen der Dorfschaften, mit ihren sauber gehaltenen Fachwerkbauten lobend anerkannt. Möge der Sinn der fleißigen und glücklichen Einwohner auch stets der Ruhestätten ihrer Heimgegangenen sich pflichtgetreu und liebevoll annehmen. Ein Blick auf einen Friedhof läßt vielseitige und berechtigte Schlüsse auf die Gemütsart der Anwohner zu!

## Industrielles.

Ein neues **Gutachten über die Grube Wildberg** von dem auch im Freiengrunde bekannten Bergwerksdirector Rötzel ist von dem zeitigen Vorstande eingeholt worden, der durch das Nichteingehen ausgeschriebener Zubußen bei der Fortführung der Geschäfte in eine bedrängte Lage kommt. Die geringen Beträge welche eingegangen sind, genügen nicht, die Zinsen der Obligationsschuld zu zahlen und den sehr eingeschränkten Betrieb fortzuführen. Das erwähnte Gutachten besagt, daß bis jetzt auf Wildberg mindestens 250 000 Tonnen Bleierz (unaufbereitet) gefördert wurden; mehr Erze aber ständen über der 300 m Sohle noch an. Rechne man den Bestand an Erzen in einer weiteren Teufe von 100 m hinzu, so könne man mit einem Nettogewinn von $^3/_4$ bis 1 Mill. ℳ pro Jahr rechnen. Bei einer Production von 1000 Tonnen Erz im Monat müsse sich ein Nettoüberschuß von wenigstens 100 000 ℳ ergeben. — Wer dieses hoffnungsfrohe Gutachten liest, und die Schwierigkeiten im Erzbergbau nicht kennt, die in neun von zehn Fällen alle Berechnungen über den Haufen werfen, wird ja wohl nun schleunigst Kuxe von Wildberg kaufen, denn wo solch hohe Gewinne von sachverständiger Seite in Aussicht stehen, muß an den Kuxen die zur Zeit auf einem sehr niedrigen Kursstande angelangt sind, doch schrecklich viel Geld zu verdienen sein. Warum aber hat man auf Grube Wildberg seither keine Ueberschüsse gemacht? Wo sind die vielen Hunderttausende geblieben, die als Zubuße erhoben wurden und die gewiß manchem Gewerken schlaflose Nächte genug bereitet haben? Als der Kurs von Wildberg über 20 000 ℳ stand, also die Grube einen Wert von 20 Millionen repräsentirte, hat es doch gewiß an Geld für Aus- und Vorrichtungsarbeiten nicht gefehlt. Und Bergleute, die etwas von ihrem Gewerbe verstehen, waren auch da. Aber im Erzbergbau da kommt es sehr oft anders, als man denkt und so hat es mit der Grube Wildberg auch seither gegangen. Zwei fast regelmäßig wiederkehrende Fehler bei der Voraussetzung sind beim Bergbau: 1. Zu geringe Ansetzung der Generalunkosten, 2. zu kurz bemessene Zeit für die Aus- und Vorrichtungsarbeiten beim Aufschluß der Grube.

## Vermischtes.

**Herbstsaaten, die durch Frost gelitten haben** oder die vor der Bestellung lediglich nur Stallmist erhielten, gebe man jetzt, wenn es die Witterung einigermaßen gestattet, eine Kopfdüngung mit Thomasmehl. Ob dann im späteren Frühjahr auch noch eine weitere Kopfdüngung mit Chilesalpeter nötig ist, zeigt sich erst nach Beginn der Vegetation. Auch die Wiesen, Viehweiden und Kleefelder können jetzt noch mit bestem Erfolg gedüngt werden.

**Feuerlose Lokomotiven.** Feuerlose Lokomotiven, wie sie bisher von der Hannoverschen Maschinenbau-Akt.-Ges. hergestellt wurden, werden jetzt auch von den Borsig-Werken in Tegel gebaut. Sie haben an Stelle des über dem Feuer angebrachten Heizkessels einen Behälter für Dampf und Wasser, der als Wärmespeicher dient. Diesem etwa bis zu zwei Drittel mit Wasser gefüllten Behälter wird durch einen Metallschlauch Dampf von einer ortsfesten Kesselanlage zugeführt — es dauert dies kaum eine Viertelstunde —, wonach auch das Wasser eine der zugeführten Dampfmenge entsprechende Wärme annimmt und der Dampfraum sich mit Dampf füllt, der je nach Art des Dienstes die Lokomotive bis zu zehn Stunden betriebsfähig erhält. Gegen Wärmeverluste ist der Behälter durch einen Asbestmantel besonders geschützt. Bei dieser Maschine ist selbstverständlich jede Feuersgefahr ausgeschlossen; Funkenauswurf und Rauchbelästigung fallen völlig fort. Sie zeichnen sich durch Betriebseinfachheit (zur Bedienung genügt ein Mann) und Wirtschaftlichkeit aus, auch stellen sich die Anschaffungskosten billiger als bei den jetzt üblichen Maschinen. Die feuerlosen Lokomotiven eignen sich besonders für den Rangierdienst mit seinen häufigen Pausen, während welcher die Feuerlokomotive unnützer Weise Kohlen verbraucht, auch beim leichteren Zugdienst auf kürzere Entfernungen, namentlich aber auch für alle feuergefährlichen Betriebe (Gasanstalten, Pulverfabriken, Holzlager, Hüttenwerke), wo ortsfeste Kesselanlagen vorhanden sind, hat man die neue Maschine mit Erfolg angewendet. In gedeckten Hallen, Eisenbahnwerkstätten ꝛc. wird diese rauchlose Lokomotive natürlich besonders angenehm empfunden. Die „Zeitung der vereinigten deutschen Eisenbahnverwaltungen“ bringt eine Abbildung des neuen Typs, eine 200pferdige, vollspurige Lokomotive darstellend, welche $10^1/_2$ Kubikmeter Wasser und $2^1/_2$ Kubikmeter Dampf faßt und kaum halbsoviel Dienstgewicht ($31^1/_2$ Tonnen) hat, wie unsere heutigen Schnellzugslokomotiven. Die Geschwindigkeit (bis 40 Kilometer die Stunde) reicht für die gedachten Zecke völlig aus.

**Marburg.** Die Firma Wilhelm Metzler hier kaufte in der Kgl. Oberförsterei Brache, Kreis Marburg, zwei selten schöne Eichstämme, welche als Baumriesen bezeichnet werden dürften. Diese hatten bei einer Länge von 3 bezw. 5 Metern einen Mittendurchmesser von je 135 Zentimeter. Der Kaufpreis betrug 815 ℳ ohne Fuhr- und Schneidelohn.

**Neuruppin.** Das Schwurgericht verurteilte den 28jährigen Dienstknecht Franz aus Teterow (Mecklenburg) wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen räuberischer Erpressung und Notzucht zu 15 Jahren Zuchthaus.

**Berliner Reklame.** Vor einiger Zeit veranstalteten die großen Berliner Bierpaläste Prämiierungen des kleinsten Damenfußes. Das ist jetzt noch übertroffen worden. Ein Lokal kündigt die Prämiierung der längsten gefährlichen Hutnadel an, deren Spitze allerdings mit Verschluß versehen sein muß! Bei gleicher Länge der Nadeln soll der schönste Verschluß entscheiden!

**Frankfurt a. M.** Der hungrige Oberlandesgerichtsrat. Dem Hunger kann niemand gebieten, so dachte am Donnerstag ein Mitglied des dritten Zivilsenats des Oberlandesgerichts und begann während des Plaidoyers eines Rechtsanwalts an seinem Frühstücksbrödchen zu knabbern. Da kam er bei dem jungen und temperamentvollen Anwalt aber schlecht an; dieser hörte mitten im Plaidoyer auf und erklärte, daß eins der Senatsmitglieder während der Verhandlung esse; das sei für sein Plaidoyer so störend, daß er eine Pause machen wolle. Der Oberlandesgerichtsrat bemerkte, er habe „nur einen Bissen genommen,“ da von 9 bis 1 Uhr ohne Pause verhandelt worden sei. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und nahm den Anwalt in eine Geldstrafe von 30 ℳ wegen Ungebühr vor Gericht.

**Pyrmont,** 7. Febr. Von einem Pferde gebissen. Fürst Friedrich von Waldeck und Pyrmont wurde gestern beim Betreten des Marstalles durch den Biß einer Stute an der Nase verletzt. Nur durch die Geistesgegenwart des Fürsten, der sich durch einen Faustschlag von dem bissigen Tiere befreite, wurde weiteres Unheil verhütet.

Ueber ein verhindertes Duell wird aus **Berlin** folgendes geschrieben. Der in Konkurs geratene August Thyssen jun. hatte mit seinem früheren Generalbevollmächtigten Bornhard einen Wortwechsel, der mit einer Duellforderung schloß, die im Grunewald ausgetragen werden sollte. Die Polizei bekam Wind davon und verhaftete Thyssen in seinem Hotel, ließ ihn aber später wieder frei. Es heißt, die Gläubiger Thyssens hätten die Polizei benachrichtigt, weil sie mit 15 Mill. ℳ an seinem Leben interessiert seien. Fürwahr, ein kostbares Leben!

**Von der Luftschiffahrt.** Eine bedeutende Leistung wurde mit dem Militärluftschiff M 3 vollbracht. Das Schiff hat die Strecke von Gotha nach Metz in $12^1/_4$ Stunden zurückgelegt. Von der Zeppelin-Luftschiff-Baugesellschaft hört man zur Zeit nicht viel.

**Berlin,** 7. Febr. Auf dem Militärflugfeld Döberitz hat sich gestern ein Unglücksfall ereignet, dem ein junger Offizier zum Opfer fiel. Der erst 24jährige Leutnant Adalbert Stein, fiel bei einem Gleitflug aus einer Höhe von 20 Meter mit einem Zweidecker zur Erde und blieb auf der Stelle tot. Der Unglückliche war mit dem Kopf auf den Boden gefallen und hatte die Wirbelsäule gebrochen. Man schaffte die Leiche nach einem Schuppen, wo sie vorläufig aufbewahrt wurde. Stein, der einer angesehenen Koblenzer Familie entstammt, gehörte dem dritten Telegraphen-Bataillon an und hatte sich im vorigen Jahre als Freiwilliger bei der Luftschiffer-Abteilung der Verkehrstruppen gemeldet und legte Ende Dezember das Piloten-Examen ab. Stein wurde wegen seiner tollkühnen Gleitflüge von seinen Kameraden öfters gewarnt.

**Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht.** In Mannheim wurde am 20. Januar von der Strafkammer der Eisenbahnbetriebsassistent Ott wegen überaus dreister Durchstechereien zum Nachteil der Eisenbahnkasse zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und der Lieferant bezw. Nichtlieferant Gillmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gillmann ein gewöhnlicher Hausierer, lieferte dem Ott, der für den Bureaubedarf zu sorgen hatte, unter anderem Bleistifte zu ungewöhnlich hohen Preisen und Ott verrechnete dem Fiskus weit mehr Ware, als tatsächlich geliefert worden war. Im ganzen wurden 610 ℳ für fingierte Lieferungen ausgezahlt. Merkwürdig übrigens, daß ein so großer Betrieb wie die Eisenbahnverwaltung mit einem Hausierer Geschäftsbeziehungen pflegt. — Vielleicht zieht man aus dem Vorkommnis da oder dort Nutzanwendungen.

Nach dem vorläufigen **Ergebnis der Volkszählung** vom 1. Dezember 1910 ist die Bevölkerung Preußens seit der letzten Zählung von 37 293 535 auf 40 157 573 gestiegen (Zunahme 2 864 038 gleich 7,68 Proz.)

**Frankfurt.** Der Ulan Scheppers der 3. Schwadron des Hanauer Ulanen-Regiments, ein Zweijähriger, der im Offizierkasino beschäftigt war, hatte sich das Mißfallen der Dreijährigen dadurch zugezogen, daß er die Mütze nach links herabgeklappt trug, was die alten Leute als ihr ausschließliches Vorrecht betrachten. Sie bestellten ihn auf ihre Stube, und als er erschien, wurde das Licht ausgelöscht und der Ulan mit Rohrstöcken verprügelt. Aus Furcht vor den alten Leuten erstattete er keine Meldung, auch nicht, als er im Stall aufs Neue geschlagen wurde. Am 5. November traf ihn aber morgens früh ein Offizier, wie er jämmerlich weinte, weil er wieder einmal Schläge bekommen hat. Nun kam die Sache in's Rollen und es wurden sechs alte Leute wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt. Zwei wurden freigesprochen. Die Ulanen Klein, Schnabel, Stirnschweiß und Huber dagegen vom Kriegsgericht in Hanau, zu Gefängnisstrafen von vier, drei, zweieinhalb und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Die deutschen Soldaten in Ostasien.** Ein Frankfurter Blatt erhielt den Brief einer Mutter, in dem vorgeschlagen wird, die noch auf der Seereise befindlichen 1500 China-Ersatzmannschaften wegen der Pest in Ostasien zurückkehren zu lassen, da doch auch der Kronprinz der Seuche aus dem Wege gehe. Der Brief ist rührend in der mütterlichen Sorge um den Sohn in der Ferne. Die Frau vergißt aber, daß die deutschen Soldaten nach Tsingtau (Kiautschou) gehen, das ungefährdet erscheint. Der Kronprinz wollte aber Peking besuchen, in dem Pestfälle vorgekommen sind.

Seit einiger Zeit hat die Grabstätte, in der der Großmeister des deutschen Humors, **Wilhelm Busch** den letzten Schlaf schläft, ihre endgültige Gestalt erhalten. Auf dem kleinen Friedhofe des Dörfchens Mechtshausen liegt sie gleich am Eingang linker Hand, von einem schmiedeeisernen Gitter umgeben. „Zu Häupten“, berichtet Heinrich Heine-Nordhausen, der unlängst eine Wallfahrt an Buschs Grab unternommen hat, „steht ein von der Hand eines Künstlers in München gearbeitetes Grabmal. Es ist ein schlichter Stein aus hellem Muschelkalk, etwa anderthalb Meter hoch, 40—50 Zentimeter dick und unten wohl einen Meter breit, an den Seiten nach oben glockenförmig abgerundet. Nur der Name ‚Wilhelm Busch‘ steht daran in ausgehauenen Buchstaben, mit einem Kranz umgeben, weiter kein Schmuck. In seiner Schlichtheit und stillen Größe hebt sich der Stein würdig von den mit Goldbuchstaben und glänzenden Polituren versehenen, aber doch nichtssagenden bäuerlichen Grabmalen auf dem Kirchhof ab. Umgeben ist er von dunklen Nadelhölzern, von Lebensbäumen und verschiedenen Tannenarten, die für den hellen Stein einen wirkungsvollen Hintergrund bilden.“

**Humor des Auslandes.** Erstes junges Mädchen: „War euer Basar erfolgreich?“ — Zweites junges Mädchen: „Das sollte ich meinen. Alle Herren mußten zu Fuß nach Hause gehen, keiner hatte noch einen Groschen in der Tasche, um die Straßenbahn zu bezahlen.“

**Frohe Ueberraschung.** Hänschen kommt eines Tages später als sonst nach Hause. „Wo warst du so lange?“ fragte ihn seine Schwester. — „Ich hab' nur Postbote gespielt; überall in der ganzen Straße hab' ich einen Brief abgegeben.“ — „Woher hast du denn die Briefe?“ — „Du weißt doch, die aus der Kommode, die mit einem roten Bändchen zusammengebunden waren.“ — Er hatte die — Liebesbriefe seiner Schwester ausgetragen.

Besucher: „Es ist wunderbar, daß die japanischen Zahnärzte die Zähne mit den Fingern ausziehen können.“ — Der kleine Jakob: „Tante kann ihre auch mit den Fingern herausnehmen.“

**Die große Unruhe der Kinder mit Rhachitis** wird nicht nur durch die Schmerzen in den rhachitischen Entzündungen verursacht, sondern zum großen Teil auch durch die häufig auftretenden Darmgärungen, die man am leichtesten durch die Ernährung mit „Kufeke“, welches auch die Milch leichter verdaulich macht, verhütet.

**Todesanzeigen.** Obermeister Karl Schreiber, Geisweid. — Lehrer Küper, Eisern, 38 J. — Frau Friedr. Schiborofsky geb. Bondorf, Siegen, 73 J. — Frau Heinrich Lorsbach geb. Müller, Klafeld, 82 J. — Frau Anton Hundt, Ottilie geb. Krumm, Siegen, 62 J. — Louise Michel, Gosenbach, 13 J. — Martha v. Ciriacy-Wantrup, Stift Keppel. — Frau Jakob Schäfer, Sophie geb. Becker, Frohnhausen, 69 J. — Wilhelm Heide, Eiserfeld. — Hermann Ohrendorf, Eiserfeld. — 69 J. — Maria Koch, Zeppenfeld, 25 J. — August Bahmer, Dillenburg, 79 J. — Frau Karl Schmidt, Wilhelmine geb. Schmidt, Siegen, 43 J. — Wwe. Friedr. W. Rosenthal geb. Fey, Achenbach, 81 J. —




Stets Neuheiten in
**Haar-, Filz- und Plüschhüten**
bietet
**L. Spies**
Neunkirchen, Bahnhofstr.
Spezialgeschäft.

**Viel Eier**

erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das 1000fach erprobte und sehr gelobte Geflügelfutter „Nagut“. Verkauf: **Rud. Weiß, Neunkirchen.**

Major Meyer, z. D., Barenshof b. Frankfurt a. O. schreibt am 11. 2. 09: „Bitte wieder usw. Die Wirkung des Futters ist ganz vorzüglich. Trotz sehr kaltem Stall haben meine 13 Hühner im Januar, nachdem ich Anfang des Monats mit der Verfütterung begonnen, 82 Eier gelegt.

**Englische Mützen**

für Herren und Knaben neu eingetroffen.
**L. Spies,** Neunkirchen
Bahnhofstraße.




zu herabgesetzten Preisen.

Ia Harzkäse 100 Stck. ℳ 2.50
ff. Limb. Käse 10 „ ℳ 4.—
Ia Preisselb. 10 Pfd. Eimer ℳ 3.75
Gelee, Apfelkraut, Caffee
sehr billigst.
Versandhaus Louis Fuckert Daaden.

**Kaufet**
nichts anderes gegen
**Husten**
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden
**Kaiser's**
**Brust-Caramellen**
mit den „Drei Tannen“
5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei
**Rudolf Weiss,**
in Neunkirchen.
**H. Böcking Wwe.,**
Salchendorf.
**Heinrich Fünfsinn**
in Salchendorf.

Kinder- Damen- Herren-
**Schuhe u. Stiefel**
Nur Solide Qualitäten
Für jeden Fuss und jeden Geschmack.
Consumgeschäft
Emil Schneider.
10 Prozent Rabatt.

**Grosse Wäsche**
waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, nur mit
**Persil**
wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur $^1/_4$—$^1/_2$ stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß.
Garantiert unschädlich.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

**Dampf-Kunst-Färberei und Chem. Waschanstalt**
**Arnold Thomas**
Neunkirchen, Bahnhofstr.
Färberei und chem. Wäscherei für aller Art **Damen-, Herren-** und **Kinderkleider,** sowie **Möbelstoffe, Teppiche, Decken, Gardinen, Stickereien** etc. Färberei von **Spitzen u. Seide** genau nach Muster.
**Billigste Preise.**
:: Schnellste Rücklieferung. ::

**Gesellschaft Harmonie.**
Die früheren Mitglieder der Gesellschaft, deren jetzige Adresse wir nicht mehr ermitteln konnten, oder die keine directe Einladung erhalten haben, werden auf diesem Wege zur Teilnahme an dem am **Samstag den 18. Februar** stattfindenden
:: **Harmoniefest** ::
freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

**Ohrenmützen**
25 u. 35 Pfg.
solange Vorrat.

**Ohrenschützer**
empfiehlt
**Emil Schneider.**

**Kluge Hausfrauen**
schicken ihre
**alte Strickwolle**
nicht nach Auswärts, sondern tauschen dieselbe zu 50 ₰ per Kilo um bei
**Friedrich Traut**
Salchendorf.
Mein Wagen passiert regelmäßig alle Ortschaften und wird bei dieser Gelegenheit Strickwolle in Empfang genommen.

**Ein Bauplatz**
zu verkaufen. **Untere Fell.**
**August Haas**
Stuthütten.

Tüchtiges, sauberes
**Dienstmädchen**
von kleiner Familie auf sofort oder später gesucht. Waschfrau vorhanden. Lohn 20 bis 25 ℳ monatlich. Daselbst findet gewandtes
**Zweitmädchen**
zum 1. März angenehme Stelle.
**Frau H. Schiffner,**
**Restaurant Hof Obere Hengsbach**
b. Siegen.

Tüchtiges
**Dienstmädchen**
gesucht für Küche, Haushalt und zum Bedienen der Gäste.
**Frau Paul Harr,**
**Niederschelden** (Sieg).

Directer Import aus Italien.
**Ital. Zucht- u. Legehühner**
$^3/_4$ gew. ℳ 1.75. Legend ℳ 2.75
versend. wieder d. **Rheinische Geflügelhof L. Fuckert, Daaden.**
Export nach allen Ländern.

**Ich bitte**
denj. Herrn, der bereit ist, Zigarren an Wirte etc. zu verkaufen g. hohe Provis. od. ℳ 300.— Vergtg. pr. Monat sogleich zu schreiben an Wilh. Volckmann Hamburg, 24.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Kranksein und Heimgange unseres lieben unvergesslichen Vaters, sowie allen denen, die ihm das Geleit zur Ruhe gegeben haben, sprechen wir hierdurch den
**tiefgefühltesten Dank**
aus.
**Altenseelbach.** Geschwister Petri.

**Oetker's Vanillin Zucker**
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.


**Kursnotizen.**
Mitgeteilt von
**Ernst Giebeler Siegen,**
Bergwerks-Effekten-Geschäft.

| | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|
| Alte Dreisbach | 1600 | 1750 |
| Apfelbaumer Zug | 550 | 580 |
| Bollnbach | 3350 | 3500 |
| Eiserner Union | 875 | 925 |
| Eisernhardter Tiefbau | 1500 | 1550 |
| Eisenzecher Zug | 9800 | 10100 |
| Freier Grunder B.-V. | 1125 | 1200 |
| Grimberg | 50 | 75 |
| Große Burg | 100 | 115 |
| Gilberg | 250 | 325 |
| Ver. Henriette | 3825 | 3900 |
| Heinrichsglück | 400 | 450 |
| Kuhlenberger Zug | 125 | 175 |
| Neue Hoffnung | 210 | 130 |
| Neue Haardt | 3200 | 3300 |
| Ohliger Zug, 100 teil. | 1400 | 1500 |
| Pfannenb. Einigkeit | 7000 | 7100 |
| Reinhard (Ludwigseck) | 40 | 60 |
| Storch u. Schöneberg | 7350 | 7450 |
| Wernsberger Erbstolln | 85 | 110 |
| Wildberg | — | 85 |
| Wilhelmine | 1525 | 1600 |
| | Geg. die Vorwoche | |
| Alte Dreisbach | — 100 | |
| Apfelbaumer Zug | + 100 | |
| Bollnbach | — 25 | |
| Eiserner Union | — 20 | |
| Eisernhardter Tiefbau | + 50 | |
| Eisenzecher Zug | — 50 | |
| Freier Grunder B.-V. | — 125 | |
| Grimberg | — 10 | |

**Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen**
pro Monat Januar.

Geburten: Friedr. Carl, S. d. Stations-Aufsehers Carl Ginsberg zu Salchendorf. Frieda, T. d Schmieds Tillmann Wilh. Karl Latsch zu Struthütten. Auguste Luise, T. d. Schlossers Herm. Becker zu Neunkirchen. Hildegard, T. d. Bergm. Alfred Ebener zu Struthütten. Otto, S. d. Schneiders Walter Sauer zu Altenseelbach. Hermann Wilhelm, S. d. Anstreichers Rudolf Alfred Renschin zu Salchendorf. Edmund S. d. Bergm. Reinhold Bender zu Altenseelbach. Ernst Alfred, S. d. Kesselwärters Otto Stahl II zu Struthütten. Luise Margarete, T. d. Bergm. Herm. Seibel zu Neunkirchen. Luise, T. d. Steinhauers Karl Petri zu Altenseelbach. Helene Martha, T. d. Maschinenw. Rudolf Otto Reiffenrath zu Neunkirchen. Alfred Willi, S. d. Bergm. Karl Otto Sauer zu Altenseelbach. Edwin Alfred, S. d. Bergm. Richard Roth zu Salchendorf. Johanna, T. d. Fuhrm. Albert Haas zu Neunkirchen. Walter, S. d. Bergm. Herm. Kretzer zu Struthütten. Hedwig, T. d. Bergm. Albert Klein zu Altenseelbach. Anna, Maria, T. d. Bergm. Heinr. Adolf Judt zu Salchendorf.

**Notizbücher mit Tabellendruck** zum Einziehen der Mitgliederbeiträge sind vorrätig bei **H. Braun.**

## Danksagung.

Für die so zahlreichen, wohltuenden Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und die ihm bei der Beerdigung erwiesene letzte Ehre, sage ich Allen, insbesondere auch dem Oberhellerthaler Kriegerverein, sowie den Beamten und Arbeitern der Firma, zugleich im Namen meiner Kinder

**herzlichen Dank.**

**Frau Carl Schreiber.**

**Burbach,** den 5. Februar 1911.

## S. G. V. Burbach.
# Winterfest

im Saale des **Hotel Dilthey (L. Koch)** am **Sonnabend, den 11. Februar cr., abends 8 Uhr** anfangend.

**Musik, Theaterstücke, Vorträge, Verlosung, Tanz.**



**Sonntag, den 12. Februar** findet bei mir von Nachmittags 4 Uhr ab, abwechselnd

## Ball u. Konzert

statt. Musik: **Streichkapelle Haiger.**

**Reinh. Müller, Holzhausen.**

## Nationalliberale Partei.

Am **Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr** findet in **Oberwilden** im Lokale des Herrn **Ueef** eine

## öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Notar Dr. **Bellebaum-Siegen** einen **politischen Vortrag** halten will.

Die Bewohner von Oberwilden und Umgegend werden dazu freundlich eingeladen.

## Nutzholz-Versteigerung.
### Stadtwald Dillenburg.

**Montag, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr** werden im **Hotel Neuhoff** dahier, aus hiesigem Stadtwalde verkauft:

**Eichen**: 119 Stä. 1r—5r Kl.=50,81 Fm. (Schneid-, Bau-, Wagner- u. Grubenhölzer). **Buchen:** 40 Stä. 2r—4r Kl.=27,13 Fm. **Lärchen:** 8 Stä. 2r—4r Kl.=4,45 Fm. **Fichten:** 561 Stä. 2r—4r Kl. =218,24 Fm. (Stämme bis zu 28 m Länge). **Kiefern**: 70 Stä. 2r—4r Kl.=33,41 Fm. (Schneid-, Bau- u. Grubenhölzer), 240 Rm. Scheit und 59 Rm. Knüppel 2,4 m lg.

Nähere Auskunft durch Stadtförster Schneider, Dillenburg. Bei rechtzeitiger Bestellung können auch Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr von demselben bezogen werden.

**Dillenburg,** den 7. Februar 1911. **Der Magistrat.**

Habe in meinem Hause eine

## Brotfiliale

des Wetzlar-Braunfelser Consumvereins eröffnet und empfehle

**Schwarzbrod, Gemischtbrod und Weißbrod**

extra schwer und sehr fein im Geschmack.

**Frau Gustav Lautz**
**Bahnhofstr. 31.**

## Medizinal-
## Glückauf-Drogerie

**Siegen,** Marburgertor 3|2

empfiehlt

**Artikel zur Gesundheitspflege, zur Kranken-** und **Kinderpflege, Toilette-Artikel, Tier- und Pflanzenpflegemittel, Tee, Weine, Kakao, Schokolade, hauswirtschaftliche, industrielle** und **landwirtschaftliche Präparate** u. s. w.

Bewährte Hausmittel.

Spezialität: **Wirksame Arzneikräuter.**

Man verlange kostenlos die Broschüre: **Kräuterschatz.**

## Wer etwas sparen will,

tauscht seine alten Wollsachen gegen neue halbwollene und baumwollene **Herren- und Damenkleiderstoffe** (Grünberger Fabrikate) sowie **Hemdenflanelle** und **Schürzenzeuge** um bei

**Franz Sarx, Siegen, Heeserstraße 8|2.**

Gestrickte oder gehäkelte Wollsachen werden mit **25 Pfg.**, andere (alte Kleider etc.) **mit 5 Pfg. pro Pfd.** in Zahlung genommen.

**Kein Abzug an Wollsachen,**
was eingesandt, wird **voll** vergütet.

Bei Beträgen von Mk. 20.— an werden **8 Prozent Rabatt** in Abzug gebracht.

Man verlange Musterfendung.

Das ist der

## Croso-Separator



mit Säule. Diese Maschine wird auch mit Tisch oder Dreifuß geliefert.

**Billige Preise.**

Günstige Zahlungsbedingung.

Zu beziehen und besichtigen bei:

**Friedrich Müller, Wahlbach** bei Burbach,
**Robert Knipp, Zeppenfeld,**
**Karl Lautz, Altenseelbach** und
**Carl Nolte, Wennemen**

oder direkt durch die Fabrik von:

**Julius Cronenberg,** O. H.,
**Sophienhammer** bei Hüsten.

Separatorenfabriken

## Neunkirchener Krieger-verein.

**Sonntag, den 12 Febr., Nachmittags 4½ Uhr ordentliche**

## Hauptversammlung.

**Tagesordnung:**

1. Abnahme der Jahresrechnung 1910.
2. Wahlen:
   a) des Vorstandes, b) der Vereins-Offiziere, c) der Unterstützungskommission, d) des Vereinslokals.
3. Beschlußfassung über diesjähriges Scheibenschießen.
4. Beschlußfassung über die diesjährige Festfeier.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Westerwaldklub Neunkirchen.

**Montag, den 13. Febr., abends 8 Uhr**

## Generalversammlung

im **Gasthof Thielmann.**

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Vorstandes und des Revisors.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## :: Harmoniums. ::

**Feinste Fabrikate. Günstige Zahlungsbedingungen.**

Bei Barzahlung

**— hoher Rabatt. —**

**Langjährige Garantie.**

Eine Auswahl schöne

**Instrumente**

stets am Lager.

**Kataloge gratis und franco.**

**Richard Langenbach**

**Burbach** in Westf.

## Bergwerkspumpen

**für Hand- und Kraftbetrieb**

**für jede Leistung und Tiefe**

liefert

**Herborner Pumpenfabrik**

**J. H. Hoffmann. G. m. b. H.**

**Herborn,** Nassau.

# PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794

**Barmen**

**Neuerweg 38—42.**

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

# IBACH

## Nur 8 M. franko

50m. 1 m breit, 1 m Stück verzinkte (stärkste Zinkauflage, höchste Haltbarkeit)

**Deutsches Reichsdrahtgeflecht**

Ulxi-Zaun

Nur 15 M. franko die 50 m, 1 m Höhe

**Drahtwerk Rustein & Co.**

Duisburg-Ruhrort Nr. 100

Reich illustrierte Liste kostenlos

Billigste Bezugsquelle.

Die

## Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint** Alles dies erzeugt:

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
**v. Bergmann & Co., Radebeul**

Preis à St. 50 ₰, ferner ist der

**Lilienmilch-Cream Dada**

ein gutes vorzügl. wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 ₰ bei:

**Emil Schneider,** Neunkirchen,
**W. Brühl,** Herdorf und
**Gustav Schoew,** Salchendorf.

## Consumgeschäft Emil Schneider

Grosse Auswahl

in neuen

**: Näherei-Bedarfsartikeln :**

**Besatztülle** mit Seide, **Tüllborden, Soutache, Tressen, Taffetseide, Sammt, Sammtbänder, Nähseide, Zwirne etc.** in allen modernen Farben.
**Croiséfutter,** engl. **Twill** 84 und 100 cm.

**Hemdentuche** und **Rouleauxstoffe,** alle Breiten.
**Gardinen, Spachtelrouleaux, Spachtelborden.**

**Kleiderstoffe, Blousenstoffe, Kleidersiamosen, Schürzensiamosen,** rohe, gebleichte u. farbige **Flanelle.**

Wachstuche neu eingetroffen.

**10 Prozent Rabatt.**

# Nur einer,

nämlich Kathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

# Knorr=

**Hafermehl**
**Haferflocken**
**Reismehl**

seit über 40 Jahren als

**zuverlässige Kindernahrung**

bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leicht verdauliche Speise für **Schüler** und **Kranke.**

Nur in Originalpaketen von 1|4 und 1|2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die **Prämienliste** von der Firma **C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.**

## Das Kohlenkonto

erfährt häufig auch in sonst gut geleiteten Betrieben nicht die gebührende Beachtung. Viele veralte, teuer und schlecht arbeitende Kraftmaschinen wären sonst schon längst ersetzt durch

**Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen**

mit Leistungen von 10—800 PS., die für alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe als die wirtschaftlichsten Kraftmaschinen anzusehen sind.

# R. WOLF

**Magdeburg-Buckau**
**Filiale Cöln,**
Neumarkt 40.

Erhalte voraussichtlich Montag einen Waggon prima

## Roggen- u. Haferstroh.

Bestellungen werden entgegengenommen von **Heinrich Kunze** und **Friedrich Petri, Altenseelbach.**

Hochfeine frische

## Landbutter

**per Pfund Mk. 1.30**

empfiehlt

**Rudolf Weiß.**

Geschnittenes

## Brandholz

liefert zu 55 Pfg. pro Centner

**Sägewerk Petri,**
**Wiederstein.**

## Umständehalber

kommen von auswärtiger Firma billig zum Verkauf (auch auf Ratenzahlung):

**1 Partie Nähmaschinen**
**1 „ Waschmaschinen**
**1 „ Wringmaschinen**
**einige Centrifugen** beliebter Fabrikate.

Wer von einen wirklich günstigen Angebot Gebrauch machen will, wolle schriftlich seine Adresse abgeben bei der Expedition dieser Zeitung.